

in der Erschließung der frühen Texte zur ma. Zeitrechnung. Das Werk basiert auf dem ersten Buch der um 430 entstandenen *Saturnalia* des Macrobius, der dort die Szenerie eines um 50 Jahre zurückprojizierten Festmahls nutzt, um dem Gastgeber eine ausführliche und detailreiche Erklärung des traditionellen römischen Kalenders inklusive seiner Genese in den Mund zu legen. Die umfangreichen Erklärungen zu den Ursachen für die Feierlichkeiten reichen von den Arten der Monate und ihrer Teilung in Kalenden, Nonen und Iden, den Mondphasen, der Länge der Monate bis zu hin zu Schaltmonaten und -tagen. Diese Informationsdichte hinsichtlich der seit Julius Caesar festfügten und auch für das abendländische MA verbindlichen kalendarischen Basisstrukturen zu Sonnen- und Mondjahr weckte, so die These von H.-S. (S. 33), um 600 das Interesse eines irischen Mönchs, der die *Saturnalia* zielgerichtet exzerpierte, indem er für seine separate Redaktion nur das komputistische Material heranzog und das ihm überflüssig erscheinende Beiwerk ausließ. Der Text wurde seit dem 7. Jh. noch mehrfach überarbeitet; es ist diese eigenständige Manuskripttradition zur Einführung in den römischen Kalender (so der treffende Untertitel) für diejenigen, für die es notwendig war, Regeln für das korrekte Osterfest zu entwickeln, die H.-S. mit seiner Ausgabe der *Disputatio Chori et Praetextati* in den Blick nimmt (S. 8–32). Die Textausgabe, der acht Hauptthss. (fünf vollständige, drei Teilhss.) aus der Zeit des 8.–11. Jh. zuzüglich Nebenüberlieferungen zugrundeliegen, wird begleitet von einer breiten Diskussion der Hss., ihrer Beziehungen und der Lesarten (S. 18–27). Insgesamt bleibt es als Verdienst des Vf. festzuhalten, die *Disputatio* dergestalt erstmals als eigenständiges Werk in ihrer vollen Überlieferungsbreite erfasst und in Form einer qualitativ vollen kritischen Edition aufgearbeitet zu haben. Dabei dürften die parallel zum lateinischen Original beigefügte englische Übersetzung und der angehängte umfangreiche Kommentar (S. 99–131) mit seinen vielfältigen Erläuterungen den Interessentenkreis deutlich erweitern, bietet der Text doch nicht allein Informationen über den antiken Kalender, sondern auch darüber, welche Fakten althergebrachter römischer Kalenderrechnung irische, angelsächsische und fränkische Komputisten interessiert haben dürften.

Brigitte Englisch

-----

Philip de Slane, *Libellus de descriptione Hibernie. Natura, meraviglie e magie dell'Irlanda medievale*. Edizione critica, traduzione e commento a cura di Giovanni Paolo MAGGIONI (Per verba 35) Firenze 2019, Edizioni del Galluzzo per la Fondazione Ezio Franceschini, LXIV u. 154 S., 1 Abb., ISBN 978-88-8450-898-0, EUR 38. – M., Medioloatinist an der Univ. von Molise, legt die erste kritische, mit Einleitung, Kommentar und italienischer Übersetzung versehene Edition des Traktats vor, den der Dominikaner und Bischof von Cork (1321–1327) Philip de Slane Papst Johannes XXII. 1324 während seines Kurienaufenthalts als Gesandter Eduards II. von England widmete. Beim *Libellus* handelt es sich um eine Überarbeitung der *Topographia Hibernica* des Girald von Wales. Die Einleitung geht ausführlich auf das Verhältnis der Abhandlung